

Musikmarkt LIVE!

München braucht Musik

Vor allem solche, die auf freiem Feld stattfindet – zumal der Kreisjugendring mit dem „Oben ohne“ dieses Jahr pausiert. Die Lücke will das neue „Energy In The Park“ des Radio NRJ füllen (S. 14)

Klassik aus Oberhausen

SMG Deutschland, bislang vor allem als Dienstleister und Betreiber der Oberhausener König-Pilsener-Arena aktiv, erschließt sich ein neues Marktsegment im Live Business: Mit der SMG Classical

Division versucht sich das Unternehmen seit Anfang des Jahres als Veranstalter. Die erste Tournee, mit dem Simón Bolívar Youth Orchestra Of Venezuela unter Leitung von Gustavo Dudamel, startet am 21. August (S. 16/17).



Foto: SMG Deutschland

SMG-Deutschland-Chef Michael Brill schickt die Klassik auf Tour

Ins Sommerloch gesteuert

Die „Bild“-Zeitung schlägt Alarm in Sachen Ausländersteuer

Was das wohl meistgekauft deutsche Boulevardblatt auf den ersten Blick wie das glückliche blinde Huhn aussehen ließ, ist eigentlich ein alter Hut: „Regierung macht Tickets für Konzerte teurer“ lautete die Quintessenz aus der Tatsache, dass die „Bild“ im Sommerloch das Thema Ausländersteuer für sich entdeckte. Mehr als vier Monate – wenn nicht Jahre – zu spät. „Nach ‘Bild’-Informationen“ teilte das Bundesfinanzministerium (BMF) mit: Ausländische Künstler und Sportler können ab sofort Kosten, wenn diese mehr als 50 Prozent der Einnahmen



Dr. Harald Grams (Foto: M. Löffler)

ausmachen, steuerlich geltend machen. Dafür folgt eine Nettobesteuerung mit 40 Prozent. Bislang wurde brutto mit 20 Prozent besteuert. Was nicht nur „Musikmarkt LIVE!“-Leser wissen: Die Mitteilung kam bereits am 5. April. „Schnellschuss im Som-

merloch“ kommentierte Jens Michow, Präsident des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft. War es wohl auch. Schon am 3. Oktober 2006 entschied der EuGH mit dem Urteil C-290/04, dass die Besteuerung des inländischen Bruttoeinkommens von nicht in Deutschland ansässigen Künstlern und Produktionsgesellschaften dem EU-Recht nicht entspreche. Das BMF



Jens Michow (Foto: idkv)

kam schwer in die Gänge. Dabei hatte die EU-Kommission Deutschland ob seines Zögerns am 26. März aufgefordert, die bestehenden gesetzlichen Regelungen dahingehend zu ändern. Sollte Deutschland nicht innerhalb von zwei Monaten reagieren, drohte eine erneute Klage vor dem EuGH. Deutschland reagierte am 5. April – sechs Monate nach Urteilsverkündung. Die „Bild“-Meldung: ein alter Hut. Woran diese in der Branche wirklich rührt, sind altbekannte

wunde Punkte: Die grundsätzliche steuerliche Gleichbehandlung der „creative industries“ in Zeiten, in denen die Unternehmenssteuern gesenkt werden. Des Weiteren, mit den Worten Jens Michows: „Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, Künstler steuerlich anders zu behandeln als Gewerbebetriebe, die grundsätzlich am Sitz ihres Unternehmens besteuert werden.“ Und zu guter Letzt: Auf Anfrage ließ man aus dem BMF verlauten, dass sich rechnerisch bei der neuen Besteuerung, also 40 Prozent auf das Nettoeinkommen, die gleiche Summe ergeben müsse. Nicht mehr. Also auch nicht weniger? Also nur eine quasi Umbenennung der Brutto in eine doppelt so hohe Nettobesteuerung? Das wiederum wird laut Jens Michow „einer erneuten Prüfung durch den EuGH ebenfalls nicht standhalten“. Der Witz bei der „Bild“-Meldung liegt also, so erklärte auch Steuerfachanwalt Dr. Harald Grams gegenüber „Musikmarkt LIVE!“, nicht in der Meldung an sich. Dass 40 Prozent zu hoch sind, ist nichts Neues. Der Witz ist: Der neue Steuersatz ist – dankenswerterweise – noch nicht Gesetz. Damit missachtet Deutschland die Aufforderung der EU-Kommission. Die „Bild“ macht dem Bund also sozusagen Feuer unter dem Hintern. Und das quasi unbeabsichtigt.

MARGARETHA LÖFFLER

KOMMENTAR



Margaretha Löffler, Redaktion „Musikmarkt LIVE!“

Viel Steuerlärm um nichts

Da hat die „Bild“-Zeitung einmal das Live Entertainment für sich entdeckt – und dann sowas: Die Meldung zur Ausländersteuer hat 5000 einen Bart. Theoretisch könnte die Meldung des Boulevardblatts Bewegung in die Sache bringen. Aber: Sie ist natürlich flach wie eine Flunder und reduziert die Fakten auf das Symptom, das die Leser ärgern soll: die Ticketpreise. Dass hier eine ganze Industrie seit Jahren auf die Lösung eines juristischen und ökonomischen Problems wartet, dass der EuGH endlich ein Urteil gefällt hat, dass manche Länder die Ausländersteuer gar abgeschafft haben und Deutschland einfach nicht in die Gänge kommt – das steht naturgemäß nicht drin. Offensichtlich wird damit, dass die Meldung – und leider das Thema – ein Lückenfüller ist. Fazit: Noch immer gähnt das Sommerloch. Die Situation aber ist unverändert. Die Neuregelung stagniert. Und das Live-Business wartet weiterhin darauf, als regulärer Wirtschaftsbereich akzeptiert zu werden.